

EVANGELIUM MAL ANDERS



**Die ausgewählten Gleichnisse Jesu
mit einem Augenzwinkern**

Ausstellung

Bilder: Dr. Barbara Velik-Frank

Kirche Villach-Heiligenkreuz

16. Juli bis 25. September




**KATHOLISCHES
BILDUNGSWERK**
Kärnten


ÖCERT


pro
Cum
Cert


QVB
zertifiziert
Stufe A

GLEICHNISSE

Jesus bediente sich verschiedener Stillmittel und Ausdrucksformen, um seine Botschaft den Menschen verständlich zu machen und nahe zu bringen. Gleichnisse als kurze Erzählungen und bildhafte Reden, boten sich als ein ideales Werkzeug zur Verkündigung des Evangeliums an. In den Gleichnissen werden alltägliche Erfahrungen der Menschen aufgegriffen und die Botschaft Jesu (insbesondere über das Reich Gottes) bildhaft verdeutlicht. Was Jesus will, was sein Reich sein soll, wie seine Botschaft verstanden werden muss, zeigt er sehr anschaulich in seinen Gleichnissen.

Jesus benutzt unterschiedliche Gleichnisformen. *Das Gleichnis* im engeren Sinn verwendet ein Bild, das auf eine alltägliche, bekannte Sache hinweist (z. B. das verlorene Schaf). *Die Beispielgeschichte* bedient sich eines „Beispiels“, das die Hörer nachahmen sollen (z. B. der barmherzige Samariter). *Die Parabel* ist eine frei erfundene Geschichte, die nicht alltäglich ist, aber die so oder so ähnlich passieren könnte. Die Parabel konzentriert sich meist auf den wesentlichen Punkt (z. B. der verlorene Sohn).

Barbara Velik-Frank setzt sich mit den Gleichnissen auf eine besondere Art und Weise auseinander. In Karikaturform und mit einem Augenzwinkern betrachtet sie die einzelnen Gleichnisse aus ihrem eigenen Blickwinkel. Sie will nicht die Situation nur nachzeichnen, sondern eine Botschaft näherbringen. Auch für Jesus waren Gleichnisse Bilder, in denen er den Blick auf das Himmelreich schärfen wollte. Barbara Velik-Frank wählt „die Perspektive der Frau in der Kirche und versucht, ein wenig aktuelle Kirchenthemen hineinzubringen. „Deswegen kommt auch Papst Franziskus oder „der Kleriker“ in all seiner Klischeehaftigkeit vor. Und natürlich soll auch der Inhalt der Gleichnisse auf humorvolle Weise nahegebracht werden“, beschreibt sie ihren Ansatz und Vorgehensweise.

Karikaturen haben der Künstlerin immer schon gefallen. „Bei Karikaturen gibt es so etwas wie Narrenfreiheit“, sagt sie. Sie möchte zum Nachdenken anregen. Karikaturen können Ungerechtigkeiten ausdrücken oder etwas in humorvoller Weise kritisieren. Es geht weniger darum etwas fotografisch abzubilden, sondern eine Botschaft zu vermitteln.

VOM VERLORENEN SCHAF

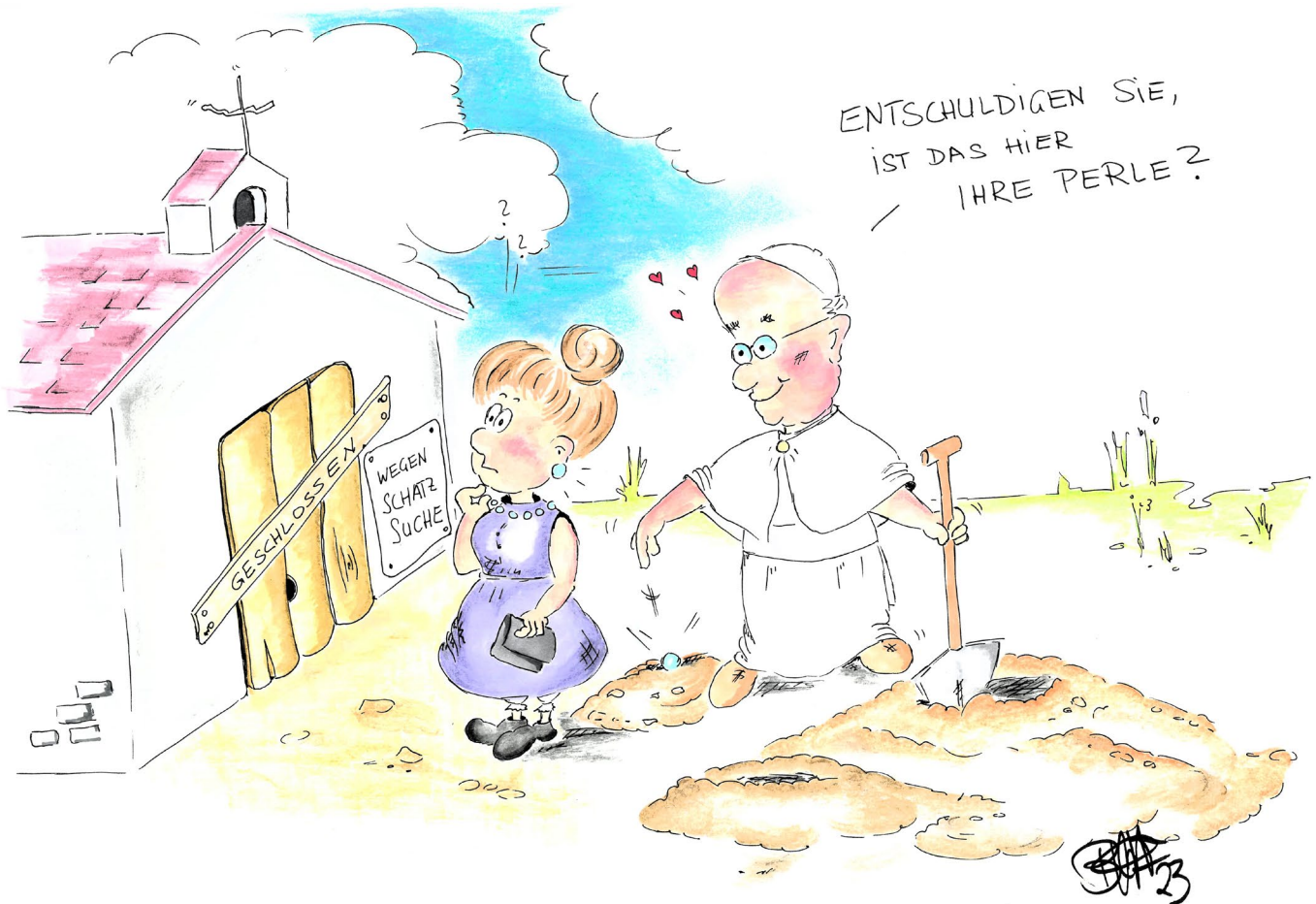


Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Er gibt sich mit Sündern ab und isst sogar mit ihnen. Da erzählte er ihnen ein Gleichnis und sagte: Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Steppe zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet?

Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voll Freude auf die Schultern, und wenn er nach Hause kommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir; ich habe mein Schaf wiedergefunden, das verloren war.

Ich sage euch: Ebenso wird auch im Himmel mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben umzukehren.

VOM SCHATZ IM ACKER UND VON DER PERLE



Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann entdeckte ihn, grub ihn aber wieder ein. Und in seiner Freude verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte den Acker.

Auch ist es mit dem Himmelreich wie mit einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte.

Als er eine besonders wertvolle Perle fand, verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte sie.

Evangelium nach Matthäus 13,44-46

VOM NEUEN WEIN IN ALTEN SCHLÄUCHEN



Jesus erzählte ihnen ein Gleichnis: Niemand füllt neuen Wein in alte Schläuche. Denn der neue Wein zerreißt die Schläuche; er läuft aus und die Schläuche sind unbrauchbar.

Neuen Wein muss man in neue Schläuche füllen.

Und niemand, der alten Wein getrunken hat, will neuen; denn er sagt: Der alte Wein ist besser

Evangelium nach Lukas: 5,37–38

VOM VERLORENEN SOHN



Jesus sagte: Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht. Da teilte der Vater das Vermögen auf. Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen. Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über das Land und es ging ihm sehr schlecht. Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon. Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben mehr als genug zu essen und ich komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner. Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

VON DEN UNGLEICHEN SÖHNEN



Was meint ihr? Ein Mann hatte zwei Söhne. Er ging zum ersten und sagte: Mein Sohn, geh und arbeite heute im Weinberg! Er antwortete: Ja, Herr!, ging aber nicht. Da wandte er sich an den zweiten Sohn und sagte zu ihm dasselbe. Dieser antwortete: Ich will nicht. Später aber reute es ihn und er ging doch.

Wer von den beiden hat den Willen seines Vaters erfüllt? Sie antworteten: Der zweite. Da sagte Jesus zu ihnen: Amen, das sage ich euch: Zöllner und Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr.

Denn Johannes ist gekommen, um euch den Weg der Gerechtigkeit zu zeigen, und ihr habt ihm nicht geglaubt; aber die Zöllner und die Dirnen haben ihm geglaubt. Ihr habt es gesehen und doch habt ihr nicht bereut und ihm nicht geglaubt.

VOM SAUERTEIG



Außerdem sagte er: Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen? Es ist wie der Sauerteig, den eine Frau unter einen großen Trog Mehl mischte, bis das Ganze durchsäuert war.

Evangelium nach Lukas 13,20-21

VOM UNKRAUT UNTER DEM WEIZEN



Jesus erzählte ihnen ein Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während nun die Leute schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging wieder weg. Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein. Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut? Er antwortete: Das hat ein Feind von mir getan. Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen? Er entgegnete: Nein, sonst reißt ihr zusammen mit dem Unkraut auch den Weizen aus. Lasst beides wachsen bis zur Ernte. Wenn dann die Zeit der Ernte da ist, werde ich den Arbeitern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune.

VOM KÖNIGLICHEN HOCHZEITSMAHL



Jesus erzählte ihnen ein Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der die Hochzeit seines Sohnes vorbereitete... Er sagte zu seinen Dienern: Das Hochzeitsmahl ist vorbereitet. Geht hinaus auf die Straßen und ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein. Die Diener gingen auf die Straßen hinaus und holten alle zusammen, die sie trafen, Böse und Gute, und der Festsaal füllte sich mit Gästen. Als sie sich gesetzt hatten und der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen, bemerkte er unter ihnen einen Mann, der kein Hochzeitsgewand anhatte. Er sagte zu ihm: Mein Freund, wie konntest du hier ohne Hochzeitsgewand erscheinen? Darauf wusste der Mann nichts zu sagen. Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen. Denn viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt.

VON KAMEL UND NADELOHR



Jesus sagte: Wenn du vollkommen sein willst, geh, verkauf deinen Besitz und gib das Geld den Armen; so wirst du einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach.

Als der junge Mann das hörte, ging er traurig weg; denn er hatte ein großes Vermögen. Da sagte Jesus zu seinen Jüngern: Amen, das sage ich euch: Ein Reicher wird nur schwer in das Himmelreich kommen.

Nochmals sage ich euch: Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.

Evangelium nach Matthäus 19,21-24

VOM SÄMANN



An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees. Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich; die Leute aber standen am Ufer. Und er sprach lange zu ihnen in Form von Gleichnissen. Er sagte: Ein Sämann ging aufs Feld, um zu säen. Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen sie. Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat. Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach. Wer Ohren hat, der höre!

Evangelium nach Matthäus 13,1-9

VOM HAUS AUF DEM FELSEN UND SAND



Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es nicht ein; denn es war auf Fels gebaut. Wer aber meine Worte hört und nicht danach handelt, ist wie ein unvernünftiger Mann, der sein Haus auf Sand baute. Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es ein und wurde völlig zerstört.

Evangelium nach Matthäus 7,24-27

VON DEN EHRENPLÄTZEN BEI DER HOCHZEIT



Als er bemerkte, wie sich die Gäste die Ehrenplätze aussuchten, nahm er das zum Anlass, ihnen eine Lehre zu erteilen. Er sagte zu ihnen: Wenn du zu einer Hochzeit eingeladen bist, such dir nicht den Ehrenplatz aus. Denn es könnte ein anderer eingeladen sein, der vornehmer ist als du, und dann würde der Gastgeber, der dich und ihn eingeladen hat, kommen und zu dir sagen: Mach diesem hier Platz! Du aber wärst beschämt und müsstest den untersten Platz einnehmen. Wenn du also eingeladen bist, setz dich lieber, wenn du hinkommst, auf den untersten Platz; dann wird der Gastgeber zu dir kommen und sagen: Mein Freund, rück weiter hinauf! Das wird für dich eine Ehre sein vor allen anderen Gästen. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

DR. BARBARA VELIK-FRANK



Barbara Velik-Frank ist 1968 in Wien geboren. Nach dem Studium der katholischen Theologie an der Universität Wien arbeitete sie bei den Sozialprojekten in Brasilien. Sie war in der Regionalentwicklung und im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit engagiert. Als Religionsprofessorin hat sie unter anderem an Villacher KTS unterrichtet. In Villach war sie in verschiedenen pastoralen Bereichen tätig. Sie leitet als Referentin für die Pfarrpastorale MitarbeiterInnen den Lehrgang zum/r Diözesanen PastoralassistentIn. Sie ist auch die geistliche Assistentin der Kath. Frauenbewegung Kärnten.

Seit ihrer frühen Jugend ist das Malen und Schreiben ihre Leidenschaft. Unter dem Pseudonym Franziska Papst schrieb sie den Roman, zum Thema Frau in der Kirche unter dem Titel: „Als die Wahrheit männlich und katholisch war“.

Sie hat schon als junges Mädchen mit der Zeichnungen in Karikaturform begonnen. Ihre Anfänge beschreibt sie folgendermaßen: „ Es hat schon damals in der Jugendgruppe in der Pfarre begonnen. Wir hatten eine Jugendzeitung, da hatten wir noch nicht einmal einen Kopierer. Wir haben auf Matrizen mit der Schreibmaschine geschrieben und damit es nicht nur Schrift ist, habe ich regelmäßig die Texte mit „lustigen Zeichnungen“ illustriert. Das musste ich damals direkt auf ein dünnes Blaupapier zeichnen“.



Impressum und Kontakt: Pfarre Villach-Heiligenkreuz

Email: villach-heiligenkreuz@kath-pfarre-kaernten.at

Tel: 0676-8772-5348

www.kath-kirche-kaernten.at/villach-heiligenkreuz